

Durchbruch kamen. Wahrscheinlich gehören dazu ganz besondere körperliche und seelische Voraussetzungen, die in dieser Form nicht oft erfüllt sind. Beim selben ♂ fehlten sie 1942, als es Junge großzog (mit einem anderen ♂), aber auch 1941, als es wie jetzt ohne Junge war. Indes war damals das ♂ aktiver, es führte die Begattungen den ganzen Sommer über weiter, und der Horst war dementsprechend viel mehr beflogen. Es ist anzunehmen, daß dem neunjährigen, also vollkräftigen ♂ 1943 ein noch nicht vollreifes ♂ gegenüberstand, das für die Ansprüche des ♀ nicht ausreichte. Für diese entwicklungsmäßige Unterlegenheit des ♂ sprechen verschiedene, an anderer Stelle (1943 b Beispiel 8) näher dargelegte Punkte: das späte Eintreffen, seine Schüchternheit bei der Aufnahme der Beziehungen, wo das ♂ geradezu vom ♀ 840 gedrängt werden mußte, ferner die geringe territoriale Kampfkraft des ♂. So ergab sich notwendig eine physiologische Ueberlegenheit des ♀, die sich in der beschriebenen Form Bahn brach. Sie beweist, daß auch der klassische Vogel vom Chromidentypus der Paarbildung, der Weiße Storch, im weiblichen Geschlecht männliche Handlungen (und im männlichen Geschlecht weibliche Handlungen, siehe das Mittun des ♂ durch passive Haltung und durch Zischen) bereitliegen hat.

Erwähntes Schrifttum: J. S. HUXLEY 1914, The Courtship-Habits of the Great Crested Grebe (*Podiceps cristatus*); Proc. Zool. Soc. London. — A. KORTLANDT 1938, De uitdrukkingsbewegingen en -geluiden van *Phalacrocorax carbo sinensis*; Ardea 27, 18. — A. KORTLANDT 1940, Eine Uebersicht der angeborenen Verhaltensweisen des Kormorans; Arch. Néerland. Zool. 4, 401. — H. LAVEN 1940, Beiträge zur Biologie des Sandregenpfeifers; J. Orn. 83, 239. — K. LORENZ 1935, Der Kumpfan in der Umwelt des Vogels; J. Orn. 83, 325. — E. SCHÜZ 1942 a, Bewegungsnormen des Weißen Storches; Z. Tierpsychol. 5, 31. — E. SCHÜZ 1942 b, Ueber die Unterscheidung freilebender Einzelstücke des W. St.; Orn. Mber. 50, 102. — E. SCHÜZ 1943 a, Ueber die Jungenaufzucht des W. St.; Z. Morphol. Oekol. 40, 181—237. — E. SCHÜZ 1943 b, Nest-Erwerb und Nest-Besitz beim W. St.; Z. Tierpsychol. 6, 1—25.

Versuche über die Bindung des Storchs an seinen Aufzuchtort.

(242. Ringfund-Mitteilung der Vogelwarte Rossitten.)

Von E. Schüz.

Im Zuge planmäßiger Forschungen über die Biologie des Weißen Storches ergab sich ein ganz guter Einblick in die Frage, inwieweit der Storch 1. zu seinem Herkunftsort und 2. zu dem einmal bezogenen Ansiedlungsort heimattreu ist (1, 7). Kurz gesagt herrscht in der erstgenannten Beziehung eine gewisse Großzügigkeit, obwohl ein Streben in die engere Heimat unverkennbar ist. Die zweitgenannte Bindung erscheint im allgemeinen recht streng, auch wenn ein Wechsel des Nestes und gelegentlicher Ausfall gewöhnliche Vorgänge sind. Die Befunde über die Treue zum Ort des Aufwachsens können nun durch *Ergebnisse von Versuchen* erweitert werden, die J. THIENEMANN mit praktischen Hintergründen begann (10) und die auch später weitergeführt wurden (3 bis 9). *Wie verhalten sich Störche, die als kleinere Nestjunge an fremdem Platz von Menschenhand aufgezogen wurden?* Während 194 derartige Jungstörche für die Beurteilung ausscheiden, weil sie erst später nach dem Flüggewerden freigegeben wurden und keine Heimkehrfunde

138 Schüz, Ueber die Bindung des Storchs an seinen Aufzuchtort. [Der Vogelzug

ergaben ¹⁾, sind von 50 in den Jahren 1927 bis 1940 in Rossitten aufgezogenen und dort in gewöhnlicher Weise flügge gewordenen Störchen 7 wieder zurückgekehrt, und zwar frühestens dreijährig, in (bisher) 3 Fällen als Brutvögel, während für auswärts nur eine einzige Ansiedlung bekannt wurde:

B 17221 im Jahr 1928 aus Klaukinnen bei Drugehnen (Samland) 53 km NO nach Rossitten gebracht und dort flügge geworden. 1939, 1940 und 1941 als Brutvogel abgelesen in Gr. Friedrichsdorf, Kr. Elchniederung, 85 km ONO vom Schlüpf- und 49 km OSO vom Aufzuchtort (F. HORNBERGER). Dieser Austausch zwischen Nehrung und Ostufergebiet des Kurischen Haffs vollzieht sich offenkundig auch bei nichtverpflanzten Störchen öfters. — Ein anderer Verpflanzungsstorch 1928 ist im Mai 1930 bei Höchstädt a. d. Donau tot aufgefunden; gewiß kein Ansiedler (siehe hier S. 105 Fußnote 2).

Diese Heimkehrer nach Rossitten waren aus Entfernungen von 35, 40, 55, 90, 90, 93 und 133 km verpflanzt; damit war die Höchstgrenze der damals ausgeführten Verschickungen erreicht. Ein Anteil von 14 v. H. Rückkehrer in das engste Gebiet des Flüggewerdens ist recht hoch. Die Verfrachtungsstörche stehen damit in keiner Weise hinter dem am Ort wirklich beheimateten Artgenossen zurück (9).

Wie steht es aber nun mit Störchen, die *auf weit größere Entfernungen verpflanzt* sind? Wir fragen nach dem diesbezüglichen Ergebnis von Versuchen, die in erster Linie unter einem anderen Gesichtspunkt (Orientierung, Wahl des Weges besonders beim Wegzug) angestellt wurden und die folgendermaßen zu gliedern sind:

I. Verschickung von 754 ostpreußischen Jungstörchen 1933 bis 1936 in andere Teile Deutschlands, besonders nach Rheinland und Westfalen. Diese Vögel wurden frei aufgezogen und im Wegziehen nicht behindert.

II. Verschickung von 140 Jungstörchen (1933) aus Ostpreußen nach Essen und von 20 nach Frankfurt a. M.; die Freilassung erfolgte nicht mit dem Flüggewerden, sondern erst am 12. September.

III. Verschickung von 23 Jungstörchen 1937 nach England und Schottland; Aufzucht bis zum Flüggewerden.

Während über Versuch III ausführlicher berichtet ist(8), erschienen über II nur eine vorläufige Mitteilung (3) und über I nur technische Darstellungen (4, 5, 6). Der Stoff für II und III ist zwar zusammenfassend bearbeitet, aber die Auswertung muß noch zurückgestellt werden, weil der Krieg die von RINGLEBEN und SCHÜZ begonnene Bearbeitung des regelmäßigen Storch-Wegzuges in Europa unterbrochen und außerdem gewisse aërodynamische Ermittlungen über den Wegzug der Essener Versuchsstörche 1933 hinausgezögert hat; beides ist aber für das Verständnis der Versuchsergebnisse unerlässlich.

Nun soll die Frage nach dem späteren Verbleib der fernverschickten Versuchsstörche vorweggenommen werden, ohne daß wir hier

1) Alle Nachweise betreffen den ersten Wegzug, vielleicht mit 2 Ausnahmen (Serbien und Kreta), bei denen auch das nachfolgende Jahr in Frage kommen könnte; siehe 10 S. 16 und 28.

auf die auch dabei wesentliche Seite des Versuchs, die Orientierung, eingehen. Die Fundzahl der Versuchsstörche nach der Zeit des Wegzuges bleibt weit hinter den gewöhnlichen Sätzen zurück. Freilich sind auch diese für den Storch ausgesprochen niedrig, mit Ausnahme von Gebieten planmäßiger Nachforschung wie z. B. in Rossitten und im Bezirk Gumbinnen: alte Störche verunglücken in der Heimat verhältnismäßig wenig, und die Erfassung brütender Ringstörche gelingt nur unter selten erfüllten Bedingungen, sogar oder gerade im Westen (wo die Störche durchschnittlich viel höher brüten als im Osten).

Die Versuche II und III erbrachten keine Funde über die Zeit des Wegzuges hinaus, woraus J. SCHENK für Gruppe II es sogar als abgemacht folgert, daß diese Störche das Winterquartier nicht erreichten (2). Das ist wohl möglich, doch müssen die starken Verluste in Italien und der sowieso geringe Hundertsatz der Afrikameldungen bedacht werden. Von Versuchsgruppe I liegen folgende Funde vor:

Funde im Bereich des Winterquartiers:

1. 63 549/66 623, ausgenommen 1936 in Karmitten Kr. Königsberg (Pr.), aufgezogen Oermterberg bei Rheurdt (51.28 N 6.28 O), Rheinland, weggezogen 12. VIII. 36 † laut Brief 9. XII. 36 vor 5 bis 6 Wochen eingefangen und eingegangen in der Umgebung von Kitale, Kenja-Kolonie. Die beiden Aufzuchtgeschwister (aus Kiauten Kr. Fischhausen stammend) zogen am gleichen Tag ab und waren am 18. VIII. 36 in Indre-et-Loire (625 km SW).
2. 60 986, ausgenommen 1935 in Pörschken Kr. Heiligenbeil Opr., aufgezogen in Epe (52.11 N 7.3 O) Kr. Ahaus Westf. † als Skelett gefunden, Ring am Laufknochen eingesandt, 10. XI. 1938, vielleicht von Eingeborenen in der ersten Hälfte des Jahres getötet, Breton Farm, Concession, Mazoe-Distrikt (rd. 17.15 S 31.10 O), Süd-Rhodesien.

Ein- bis dreijährig durchziehend im Westen:

3. 60 735, ausgenommen 1935 in Oberkerbswalde Kr. Elbing, aufgezogen in Bielefeld (52.2 N 8.32 O) † vom Dach geschossen 1936 an einem Montag Mitte März, also wohl 16. III., (gemeldet erst nach Verjährung) Kehlen (49.40 N 6.3 O), 13 km von Luxemburg (320 km SW).
4. 62 042, ausgenommen 1935 Marienfelde Kr. Pr. Holland, aufgezogen Burgen a. d. Mosel † verletzt gef. April 1937 Dép. Lot unter 44.57 N 1.41 O (720 km SW).
5. 62 152, ausgenommen 1935 Steegen Kr. Pr. Holland, aufgezogen mit letzterem zusammen † erl. 31. III. 1938 Dép. Aveyron unter 44.26 N 2 O (760 km SW).
6. 60 707, ausgenommen 1935 Pr. Königsdorf Westpr., aufgezogen Essen-Altenessen † tot gef. 18. IV. 1938 Basses-Pyrénées unter 43.28 N 1.13 W (1070 km SW).
7. 54 285, ausgenommen 1934 Langenreihe Kr. Pr. Holland, aufgezogen Solingen-Wald (51.10 N 7.4 O) † tot gef. Nov. 1937 bei Liessis (50.7 N 4.5 O) Dép. Nord (245 km SW). Das Storchpräparat wurde 1940 von deutschen Soldaten aufgefunden, doch klingen die Aussagen des Eigentümers (dortiger Bürgermeister) ganz glaubwürdig, und der Ring erweist sich als nicht ganz kurz getragen.

Zweijährig durchziehend im Osten:

8. 60 745, ausgenommen 1935 Kerbshorst Kr. Elbing, aufgezogen Ochtrup (52.12 N 7.11 O) Westf., abgezogen 30. VII. mit 4 fremden Störchen nordwärts † tot gef. 11. VI. 37 Jablanowo Bez. Kotel (42.53 N 26.28 O), Ost-Bulgarien.

Ansiedlung 120 km W vom Aufzuchtort:

9. 42 330, ausgenommen 1934 Hirschfeld Kr. Pr. Holland, aufgezogen Kloster Rohr (6 km O von Meiningen), Wegzug am 14. VIII. 34 abends — bei einem Storchkampf am 30. III. 41 erschöpft gegriffen und abgelesen an dem Scheunennest Großseeheim 8 km O von Marburg. Das Nest wurde 1936 erbaut und seither bewohnt; 1939 bis 1941 ein Partner beringt, Ringvogel 1941 am 7. oder 10. März angekommen und die ganze Brutzeit über dort beobachtet, 3 Junge. Die Ablesung machte und schrieb sich auf der Eigentümer Bauer KLINGELHÖFER, die Erhebungen stellte an H. Horst (Roßdorf).

Für die geringe Zahl späterer Funde ist die starke Verfolgung der Störche in Frankreich bzw. Italien verantwortlich zu machen. Sie hat zahlreiche Nachweise auf dem Wegzug ergeben, aber den Bestand gewaltig gezehntet.

Aus der Zusammenstellung geht hervor, daß bisher also nur ein Fall von Brut eines fernverschickten Versuchsstorches bekannt geworden ist (Fund 9). Von den Störchen 5 bis 7 ist es recht wahrscheinlich, daß sie ebenfalls brutbereit waren und der Ansiedlung entgegengingen. Wenn wir an diese Fälle denken und an die Verkettung unwahrscheinlicher Zufälle, die zur Entdeckung von Fund 9 geführt haben, so muß man es als durchaus möglich ansehen, daß unter den Brutstörchen des Westens noch da und dort Versuchsstücke aufgetaucht sind. Wir müssen uns immer wieder überzeugen, daß im Westen öfters unerfaßte Ringstörche brüten (jetzt im zweiten Jahr z. B. in Groß-Biberau im Odenwald); am ehesten stammen sie wohl aus unseren badischen und elsäßischen Beringungen, aber es muß bei der Vermutung bleiben. Der Krieg hat die beabsichtigte Plan-Erfassung der beringten Brutvögel des Westens vereitelt.

Es seien folgende Schlußfolgerungen über die fernverschickten Störche gezogen. — 1. Verspätet aufgelaßene Vögel ergaben keine Funde über die Zeit des Wegzugs hinaus; darauf hat besonders J. SCHENK (2) hingewiesen. — 2. Auch der Satz an Heimkehrern von rechtzeitig freigelassenen Störchen ist gering. Durch die schwere Verfolgung der Versuchsvögel in Frankreich und Italien ist die Aussicht auf spätere Begegnungen sofort ganz erheblich gemindert worden. — 3. Es sind jedoch 2 Nachweise rechtzeitig freigelassener Störche im Bereich des Winterquartiers erfolgt, ferner 4. solche auf dem Heimzug (5 Fälle) und im Herbst nach 3 Jahren (Fund 7 der Liste). — 5. Diese Funde entfallen in 5 Fällen auf die an die westlichen Aufzuchtplätze angrenzenden Räume und Zuggebiete, in 1 Fall auf die östliche Schmalfront. Von diesem in Bulgarien angetroffenen Storch kann man wohl nicht annehmen, daß er in sein Aufzuchtgebiet zurückzog. — 6. In einem, nach den hier liegenden Unterlagen so gut wie gesicherten Fall (Ring aber nicht eingesandt) brütete ein Verfrachtungstorch 7jährig (wohl auch schon 6- und 5-jährig) 120 km vom Aufzuchtnest entfernt, das seinerseits 740 km SW vom Herkunftsplatz dieses südlich Elbing beringten Vogels liegt. — 7. Bei den *Nahverfrachtungen* (Aufzucht in Rossitten, Entfernung vom Ort des Schlüpfens bis 133 km) sind 7 Ansiedlungen (davon 3 als Brutvögel) in der engsten Aufzucht-

14. 4]
1943]

Schüz, Ueber die Bindung des Storchs an seinen Aufzuchtort. 141

Heimat erzielt, keine am Herkunftsplatz und eine 49 und 85 km von beiden Punkten entfernt. Die strenge Einhaltung Rossittens dürfte durch die auffallende Kennzeichnung des Gebiets für das Auge des heimkommenden Vogels begünstigt werden. Bei den *Fernverfrachtungen* liegen keine Anhaltspunkte für die Rückkehr in die engste Aufzucht-Heimat vor, wohl aber 6 Fälle von Zurückstreben wenigstens in das weitere Aufzuchtgebiet oder anschließende Räume, und ferner 1 Fall von Umschaltung auf die östliche Schmalfront, also wohl in das (engere? weitere? weiteste?) Gebiet der Herkunft.

Schrifttum: 1. F. HORNBERGER, Einige Ergebnisse zehnjähriger Planarbeit im „Storchforschungskreis Insterburg“ der Vogelwarte Rossitten; Vortrag, J. Orn. 1943. — 2. J. SCHENK, Der deutsche Storchversuch; Proc. Eighth Intern. Orn. Congr. Oxford 1935, Oxford 1938, 519. — 3. E. SCHÜZ, Vom Storch-Versuch 1933 der Vogelwarte Rossitten; Vz 5/1934, 21. — 4. E. SCHÜZ, Jungstörche werden verpflanzt! Naturschutz 16/1935, 98. — 5. Ders., Ostpreußische Jungstörche als Gäste in fremden Gauen; Naturw. Mschr. Aus der Heimat 49/1936, 43. — 6. Ders., Jungstorch-Versendung 1936; ebenda 51/1938, 107. — 7. Ders., Ueber künstliche Verpflanzung bei Vögeln; IXe Congr. Orn. Intern. Rouen 1938, 313. — 8. Ders., Auffassung ostpreußischer Jungstörche in England 1936; Vz 9/1938, 65. — 9. Ders., Vierzehn Jahre Storchsiedlung Rossitten; Vz 14/1943, 90. — 10. J. THIENEMANN, Vom Vogelzuge in Rossitten. Neudamm 1931.

Ueber Ereignisse in der Vogelwelt 1942—1943.

Zusammengestellt von F. Hornberger.

Die selten lebhaften Vogelbewegungen des Herbstes 1942 haben bis in den Winter und das Jahr 1943 hinein angehalten. Folgende Beobachter haben seit dem letzten Bericht im Vogelzug 13/1942, 140—148 Mitteilungen an die Vogelwarten eingesandt: 1. R. BABBE, in Dänemark; 2. A. BECK, Regensburg; 3. R. BERNDT, Steckby/Elbe, 4. F. BICKEL, Freiburg i. Br.; 5. G. BODENSTEIN, Berlin; 6. BOS, G.; H. J. SLIJPER; J. TAAPKEN: De invasie van de kruisbek (*Loxia curvirostra*) in Nederland, in 1942—1943. Limosa 16/1943, 3, 81—100; 7. W. BRINKMANN, Lathen; 7a. A. BRINKMANN, Beuthen; 8. H. BRUNS, Wilhelmshaven; 9. G. CREUTZ, Klotzsche bei Dresden; 10. E. DACHSEL, Libau; 11. H. DATHE, Leipzig in Orn. Mber. 51/1943, 1/2, 52: Kiefernkreuzschnabel im Vogtland; 12. DEDEK, Bromberg; 13. J. DIETZ, Marktredwitz; 14. G. v. D. ELDERN, im Osten; 15. P. ELSENHEIMER, Frankfurt a. M.; 16. W. EMEIS, Flensburg; 17. R. ENGEL, Schwarzenofen (Kr. Neidenburg); 18. W. ERNSTING, im Osten; 19. A. FABER, Sensburg (Ostpr.); 20. J. FRANZ, München; 21. W. FREITAG, im Osten; 22. H. BARON GEYR, Eicks (Eifel); 23. H. GROTE, Berlin; 24. A. GRÜNEFELD, z. Zt. Wehrmacht: Aus der Heimat 55/1942, 3, 171: Der Kreuzschnabel als Blattlausvertilger; 25. GUNDLACH; 26. K. HAGEMANN, Hannover; 27. M. HENKEL, Cursdorf; 28. W. HENNEMANN, Werdohl; 29. K. G. HENZE, Schmalförden (Bremen); 30. F. HILLER, Meggen (Sauerland); 31. M. HINZMANN, Königsberg/Pr.; 32. G. HOFFMANN,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Vogelzug - Berichte über Vogelzugsforschung und Vogelberingung](#)

Jahr/Year: 1943

Band/Volume: [14 1943](#)

Autor(en)/Author(s): Schüz Ernst

Artikel/Article: [Versuche über die Bindung des Storchs an seinen Aufzuchtort 137-141](#)